

Ottensheim, 30. 6. 13.

Den Empfang Ihrer frdl. Zeilen v. 28. bestätigend, ärgere
 ich mich über manche, recht dumme Druckfehler: ich
 habe deren nun folgende gefunden und müsste sie in nächster
 Auflage ausgemerzt werden:



- I. Vorwort, p. VIII. Anm. : Klammer vor „Schüler“, *fehlt.*
- 1. Vorw. p. X: „sind statt „werde“ (Schluss 2. Abs.)
- I. 290, Anm.: p ... fehlt Angabe auf Verweis: II. p. 157.
- I. 318: Anm. Kriegsarchive statt archives.
- I. 350 Stammtafel: Wittings statt Witting.
- II. 16, Anm: Lichnowski statt sky.
- II. 45 Anm: „heiratete...“ statt: heiratete(allein) .
- II. 62: Anm. Potocki statt ohne Cedille.
- II. 144 Bild: Kar statt Karl (wie Sie auch bemerkten).
- II. 152 Anm: Les Razouowski" statt Razouowski "
- II. 242 Bild: Lobkowitz statt Lobkowitz.
- II. 301 Anm: Le Cte A. Razouowsky statt Razouowsky.
- II. 17 Anm: J. v. K. statt J. v. R.

Ich hätte natürlich keine Ahnung, dass Sie, verehrter
 Herr Guttm., auch Renaissanceexperte. verwenden und dachte, dies

endlich I, p. 193, 13. Z. v. oben: Eskapate statt Eskapade.

Es werden gewiss noch mehrere zu finden sein, denn ich las eigentlich nur die Anmerkungen darauf durch. Einige von obigen habe ich auch beim Korrigieren übersehen, wie es ja fast nicht anders möglich ist, weil man doch inner mehr dem Sinne nach liest, als Buchstaben für Buchstaben, aber an dem Lookowik dürfte vielleicht Ihre Unterschrift ^{auf der Vorlage} Schuld tragen, wie Sie aus beiliegendem Cliché ersehen wollen (man las vielleicht daraus Lobkowik, obgleich es eigentlich ganz deutlich war), an dem Kar/ Ligne kann nur die Druckerei Schuld sein, denn auf dem beiliegenden ^{imprimatur} Bild steht deutlich Karl, endlich an dem dummen Vorwortfehler ^{X.} VIII, Endwort des 2. Absatz ist ebenfalls die Druckerei Schuld, wie Sie aus dem beiliegenden, umbrochenen Exemplar ersehen (dort steht ganz richtig: sein werde).

Herr Müller lässt, um letzteren Fehler gleich auszumergen, für die künftigen Exemplare eine neue Seite IX/X drucken. Hoffentlich werden dann nicht andere, vielleicht noch ärgere Fehler eingeschmuggelt! !

Die bisherigen Rezensionen lauten ausnahmsweise sehr gut, nur finde ich, dass sich damit die Blätter einen hübschen Feuilleton kostenfrei zusammenstellen, indem sie nette Episoden einfach wörtlich abdrucken. So z. B. das Neue Wr. Journal vom 22. Juni, das gleich die ganze Ypsilanti'sche Räubergeschichte, die sehr spannend und sensationell ist, aufnehmen, trotzdem vor dem Titel des Werkes ausdrücklich gesagt ist: Alle Rechte ... vorbehalten.

Ich hatte natürlich keine Ahnung, dass Sie, verehrter Herr Gugitz, auch Rezensionsexempl. versenden und dachte, dies

sei ausschliesslich Sache des Verlages. Herr Müller machte also mit mir aus (über meinen Wunsch, weil ich bei diesen 3 Redaktionen bekannt bin), dass ich an seiner Stelle an die Wiener „Zeit“, an das Linzer Volksblatt und die Linzer Tagespost selbst die Rez. Exempl. einsenden und diese 3 Exemplare vorderhand von meinen Freixempl. entnehmen sollte. Er werde mir dann diese 3 Exemplare rückerstatten. Ich tat es auch und erhielt von Hr. Redakteur Greinz der „Zeit“ eine liebensw. Antwort und die Zusicherung, dass das Werk in Bälde eingehend besprochen werden, ebenso von der Tagespost, die die detaillierte Rezension einem Münchener Professor übertragen hat, endlich auch das Volksblatt.



Nun ersehe ich, dass Euer Hochwohlgeboren ebenfalls 1 Exemplar an die Linzer Tagespost und wohl auch an die beiden anderen Blätter versandt haben? Ja, gestatten Sie, arbeitet denn Herr Müller nicht im Einvernehmen mit Ihnen? Wie kann er mich bitten, diese Rezensionsexemplare zu versenden, wenn er Sie nicht auch davon verständigt? Nun muss ich schon wiederholt um die Rückerstattung der von meinen Freixemplaren verausgabten (1 geb. und 2 broch.) Exemplare, betteln und kann deren Einsendung, ebenso wenig erreichen, wie die der 2 vertragsmässig mir zukommenden Luxusausgaben. Können Sie nicht diesbzgl. eingreifen?

Aehnlich ergeht es mir mit meinem wohlverdienten, gewiss nicht üppigen Honorar. Seit ca. 1 Monat ist die Restrate der 10 % von 1000 Exemplaren (brochiert à 12 Mk) fällig: ich urgierete in allen Arten. Heute endlich bekomme ich von Müller einen Scheck auf Mk 500, wobei er schreibt, „ er könne gegenwärtig n i c h t g e n a u feststellen, ob ich seinerzeit

500 oder 600 Mk. erhalten habe"; ich möge ihm dies bekannt geben, worauf er mir sofort das Resthonorar anweisen lassen werde. Ja, was ist denn das für eine Geschäftsführung und welche Aus-sichten eröffnen sich mir für den Oktober, wo die jährliche Ab-rechnung stattfinden soll? Ich bin gewohnt, meinen Vertragsver-pflichtungen strenge nachzukommen und habe gewiss allen Wünschen des Verlages und von Euer Hochwohlgeboren bei der Korrektur, bei Anordnung des Bildschmuckes, Einbandes etc. unverzüglich nach-gegeben. Wie komme ich aber dazu, bei Fälligwerden der Raten herumzubetteln und zu urgieren, ebenso bei Forderung der Frei-exemplare? Welche Prognose eröffnet dies alles für die Fort-setzung des Werkes? Soll ich nun auch den Spiess umdrehen und sagen: Ich will die Fortsetzung nicht mehr bei diesem Verlag drucken lassen, sondern kündige den Vertrag?

Sie werden begreifen, geehrter Herr Gugitz, dass man sich endlich ärgern muss. Herr Müller braucht nur seine Ge-schäftsbücher einzusehen und die Briefkopien an mich vom 3. 9. 11. und 13. Jänner 1. J., worin genau steht, dass ich Mk. 500, nicht 600 erhielt. Ich habe daher jetzt nicht Mk. 500 sondern Mk 700 zu empfangen. Ich bin neugierig, wie lange ich mich nun wieder um die restl. Mk. 200 herumstreiten werde müssen!!

Für den in Aussicht gestellten Schönholz im Voraus aller-besten Dank; er wird mir sehr wertvoll sein. Die Fortsetzung der Memoiren ist grösstenteils in meinem Besitz, nur fehlen einige Reisen, weshalb ich in Weinberg nachsehen will, ob sich dort nichts vorfinden. Ich fahre deswegen dieser Tage hin, bin mit Ludwig Thürheim schon d' accord. Wenn dort nichts ist, muss ich eben auch ohne dies auskommen. - Hoffentlich bekommen Sie in Asparng bald schöneres Wetter! Herzlichst grüssend Ihr

W. Müller
Blütenwurz